



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Bearbeitungstiefe

■■■■□

## Name

**Abart, Franz Christian**

## Namensvariante/n

Abarth, Franz

Abbardt, Franz

Abbarth, Franz

Abhardt, Franz

## Lebensdaten

\* 22.12.1769 Schlinig, † 10.9.1863 Kerns (St. Niklausen)

## Bürgerort

Kerns (OW)

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Holzbildhauer. Kruzifixe, Darstellungen von Heiligen und Figuren aus der Schweizer Geschichte. Klassizistische Kirchengestaltungen in der Innerschweiz

## Tätigkeitsbereiche

Holzsulptur, Plastik

## Lexikonartikel

Nach einer Bildhauerlehre im Obervinschgauer Schlinig zog Abart 14-jährig ins Elsass (Strassburg) und nach Ausbruch der französischen Revolution in die Schweiz. Ab den frühen 1790er-Jahren arbeitete er beim Bildhauer [Balthasar Durrer](#) in Sarnen, dann liess er sich als selbständiger Bildhauer in Kerns nieder. 1810 verlieh ihm die Obwaldner Regierung das Hintersässenrecht. 1811 nahm Abart [Joseph Maria Ettlin](#) und [Heinrich Max Imhof](#) als Lehrlinge auf. 1811 Altarfiguren der Pfarrkirche Altdorf, 1812 Fassadenfiguren der Kirche Alpnach, 1814–1823 plastische Ausstattung der Pfarrkirche Kerns. 1818–1821 war Abart für die Stiftskirche Einsiedeln tätig. 1821 wurde ihm das Obwaldner Landrecht erteilt, das er mit drei Alabasterreliefs mit Themen zur Schweizer Geschichte für das Rathaus in Sarnen beglich. 1825–28 Fertigung zweier Granitbären für die Stadt Bern. Wiederholte Teilnahme an der Kunst- und Industrie-Ausstellung in Bern (1804, 1810, 1818, 1824, 1840, 1857); 1810 erhielt er für seine Figur des *Struthan Winkelried* die Goldmedaille. Heirat mit Anna Marie Imfeld aus Sarnen; 1826 Taufe des Sohnes in Sarnen. Vermutlich starben Mutter und Sohn bald darauf. 1829 zog Abart nach St. Niklausen bei Kerns und arbeitete noch gut drei Jahrzehnte in Abgeschiedenheit. In seiner Werkstatt fertigte er Kleinplastiken und blieb bis ins hohe

Alter produktiv. 1913 fand in Kerns eine monografische Ausstellung mit 189 Exponaten statt, deren Katalog von Otto Hess bis heute die umfassendste Werkübersicht ist.

Abarts bedeutendste Aufträge waren plastische Ausstattungen klassizistischer Kirchenbauten in der Innerschweiz. Am bekanntesten sind seine Balustradenfiguren (Maria und die heiligen Meinrad, Adelrich, Konrad und Benno sowie diverse Engelsfiguren) in weiss gefasstem Holz, die die klassizistische Gnadenkapelle in der Stiftskirche Einsiedeln krönen. Der Engel auf dem Giebel ist eine durch das Spruchband bereicherte Kopie der *Hebe* Antonio Canovas von 1796. Für den Hauptchor der Stiftskirche lieferte Abart eine lebensgrosse Personifikation der *Keuschheit* und Evangelistensymbole. Bei Abarts Figurenschmuck für die Kirchen in Altdorf, Alpnach und Kerns dominieren harmonisch komponierte Heiligenfiguren in klassischem Kontrapost. Abarts einziger profaner Grossauftrag waren die zwei lebensgrossen Granitbären, die das Murtentor der Stadt Bern flankierten und heute vor dem Historischen Museum Bern platziert sind. Der Bildhauer Peter Dauwalder hat sie nach Abarts Entwurfsmodellen in Granit gemeisselt. Eine weitere grosse Werkgruppe bilden die Kleinplastiken: Kruzifixe in grosser Zahl, biblische Gestalten, Figuren aus der Schweizer Geschichte wie Tell, Struthan und Arnold Winkelried, Arnold von Melchtal, Niklaus von der Flüe sowie Schwingergruppen, Steinstosser und Bettler. Abart war in erster Linie Holzbildhauer, verwendete aber auch Alabaster und gelegentlich Ton. Er arbeitete im Stil des Klassizismus, geprägt von Canova. Ob ausgewogene Heiligenstatuen, hagere Asketen oder massig gedrungene Eidgenossen, immer sind Abarts Figuren anatomisch exakt und nach den Grundsätzen der klassizistischen Figurendarstellung gestaltet. Kaum beachtet wurde Abarts theoretisches Werk *Von der Anatomia oder von der Zergliederungskunst*, das anatomische Studien mit erklärendem Text beinhaltet und eine Art künstlerisches Selbstzeugnis darstellt. Während viele klassizistische Schweizer Bildhauer Anschluss im damaligen Kunstzentrum Rom suchten, arbeitete Abart zeitlebens in seiner Obwaldner Abgeschiedenheit und blieb seinen religiösen und helvetischen Themen treu.

Werke: Alpnach, Pfarrkirche; Altdorf, Pfarrkirche; Historisches Museum Basel; Historisches Museum Bern; Einsiedeln, Stiftskirche; Kerns, Pfarrkirche; Sarnen, Historisches Museum Obwalden.

Rebecca Gericke-Budliger, 2005

## Literaturauswahl

- Werner Oechslin und Anja Buschow Oechslin: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz. Neue Ausgabe Band III.I. Der Bezirk Einsiedeln I. Das Benediktinerkloster*

*Einsiedeln*. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2003 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 100)

- Helmi Gasser: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri. Band I.I. Altdorf I. Teil. Geschichte, Siedlungsentwicklung, Sakralbauten*. Mit einer Einleitung zum Kanton Uri von Hans Muheim. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, 2001 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 96)

- Paul-André Jaccard: *Skulptur*. Disentis: Desertina, 1992 (Ars Helvetica VII. Die visuelle Kultur der Schweiz) [französische, italienische und romanische Parallelausgaben]

- *Zeichen der Freiheit. Das Bild der Republik in der Kunst des 16. bis 20. Jahrhunderts* (Kunstaussstellung des Europarates, 21), hrsg. von Dario Gamboni und Georg Germann unter Mitwirkung von François de Capitani, Ausst.-Kat. Bernisches Historisches Museum; Kunstmuseum Bern, 1.6.-15.9.1991, Bern: Stämpfli, 1991.

- Robert Winkler: «Bildhauer Franz Abart. Ein Tiroler Künstler aus dem Obervinschgau». In: *Der Schlern*, 45, 1971, 9-10, S. 360-363

- Adolf Reinle, *Kunstgeschichte der Schweiz. Bd. III: Die Kunst der Renaissance, des Barock und des Klassizismus*, Frauenfeld: Huber, 1956.

- Hans Lanz: «Werke innerschweizerischer Bildhauer in Basel zur Zeit des Klassizismus». In: *Historisches Museum Basel. Jahresberichte und Rechnungen*, 1954, S. 27-36

- Paul Hofer, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band I. Die Stadt Bern* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 28), Basel: Birkhäuser, 1952.

- Otto Hess: «Franz Abart. Ein Gedenkblatt zur fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages 10. September 1863». In: *Obwaldner Geschichtsblätter*, 3, 1913

- Franz Abart: *Von der Anatomia oder von der Zergliederungskunst*. o. O. u. J. [unpubliziertes Manuskript im Historischen Museum Obwalden, Sarnen]

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022588&lng=de>

#### Letzte Änderung

28.02.2018

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,